

Verbot zum Kükentöten: Beschlossener Entwurf in der Kritik

Foto: ZDG



Der am 20. Januar 2021 vom Bundeskabinett verabschiedete Gesetzesentwurf zum Verbot des Tötens von Hahnenküken bringe nur eine deutsche Teillösung des Problems und innerhalb der EU immense Wettbewerbsnachteile für die heimische Geflügelwirtschaft. Das

sagte Friedrich-Otto Ripke, Präsident des Zentralverbandes der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V. (ZDG). „Der Ausstieg aus dem Kükentöten ist richtig. Bereits seit rund 15 Jahren investieren wir viel Geld und Know-how in Verfahren, die diesen Weg möglich machen - mit realen und praktikablen Lösungsansätzen“, betonte ZDG-Präsident Ripke.

Allerdings sieht die deutsche Geflügelwirtschaft im nun verabschiedeten Gesetzesentwurf einen nationalen Alleingang der Bundesregierung. Das Gesetz habe keine ausreichende Faktenbasis und gelte nicht im europäischen Ausland. Die Folge sind immense Wettbewerbsnachteile für die deutsche Geflügelwirtschaft, weil innerhalb der EU weiter Eier aus Brütereien verkehren, die männliche Küken am ersten Lebenstag töten. Diese Eierprodukte stehen ganz legal im deutschen Lebensmitteleinzelhandel oder werden im Großverbrauchersegment verarbeitet. Hinzu kommt, dass weibliche Küken aus ausländischen Brütereien, die Kükentöten praktizieren, weiterhin in Deutschland als angehende Junghennen eingestallt werden dürfen. „Diese Tatsache wird kleinere deutsche Brütereien die Existenz kosten. Gerade die deutschen Züchter und Brüter sind es aber, die maßgeblich zum aktuellen Tierwohlfortschritt beigetragen haben“, macht Ripke deutlich. „Wenn die Politik durchschlagendes Interesse daran hätte, männliche Küken zu schützen, müsste sie entschlossen auf EU-Ebene aktiv geworden sein, um einen

verbindlichen Rechtsrahmen für den europäischen Wirtschaftsraum zu schaffen.“ Alles andere sei laut Ripke Augenwischerei und führe dazu, dass der deutsche Selbstversorgungsgrad von rund 70 % bei Eiern weiter sinke und Arbeitsplätze in der deutschen Geflügelwirtschaft gefährdet würden.

Das Gesetz sieht vor, dass in Deutschland produzierte Eier bis Ende 2021 aus ausschließlich kükentötenfreien Lieferketten kommen. Henner Schönecke, Vorsitzender vom Bundesverband Ei, unterstreicht: „Das ist für die deutschen Brütereien und Eierzeuger unter den aktuellen Voraussetzungen kaum zu leisten – selbst wenn wir sämtliche heute verfügbaren Lösungsansätze wie Geschlechtsbestimmungsverfahren, Zweinutzungshühner und Junghahnaufzucht einsetzen. Dazu sind die Kosten dafür unverhältnismäßig hoch und mit den derzeitigen Eier-Erlösen nicht zu decken.“

Mit den von der deutschen Geflügelwirtschaft bereits angewandten Geschlechtsbestimmungsverfahren sind in 2020 rund 6 Mio. Eier selektiert worden. Mit der alternativen Junghahnmast haben die Brütereien mindestens weiteren 5 Mio. Küken das Leben gerettet. Bei über 40 Mio. weiblichen Küken, die jedes Jahr in Deutschland schlüpfen, zeigen diese Zahlen anschaulich, dass bis Ende 2021 nicht erreicht werden kann, ebenso viele männliche Küken entweder nicht zum Schlüpfen kommen zu lassen oder zu mästen.

Insofern begrüßt der Verband die Übergangszeit bis Ende 2023 als mindestens notwendig. Dennoch bleiben die deutschen Erzeuger skeptisch, ob exakt zum Stichtag am 31. Dezember 2023 Vollzug gemeldet werden kann, wie es das Gesetz fordert. Ohne die Aussicht auf neue Baugenehmigungen für Junghahn-Mastställe und ohne belastbare Hinweise aus Wissenschaft und Forschung auf zeitlich nah am Brutbeginn messende Geschlechtsbestimmungsverfahren, ist der Ausstieg aus dem Kükentöten fraglich. „Wir als deutsche Geflügelwirtschaft wollen den Ausstieg mit allen praktikablen Mitteln!“ fasst Friedrich-Otto Ripke zusammen.

ZDG

AI: Risiko bleibt weiter hoch

Das Virusgeschehen der hochpathogenen Aviären Influenza (HPAI) ebbt noch nicht ab. Am Montag, dem 18. Januar 2021, wurden zwei weitere Verdachtsfälle der HPAI gemeldet. Betroffen waren zwei Putenhaltungen. Weitere Fälle bei Legehennen waren bis zum Redaktionsschluss am 21. Januar 2021 nicht bekannt.

Zudem hat das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) eine aktualisierte Risikoeinschätzung zum Auftreten der HPAI in Deutschland mit Stand vom 7. Januar 2021 herausgegeben. Laut FLI wird das Risiko der Ausbreitung von HPAI-H5-Viren in Wasservogelpopulationen innerhalb Deutschlands und Europas als hoch eingestuft.

Wie der Pressedienst des Landvolks Niedersachsen (LPD) informiert, zeichnet sich auch die Lage bei Mobilställen ähnlich gefährlich. Diese dürfen während der Aufstallungspflicht nicht mehr verzogen



Wochen Aufstallung als Ware aus Bodenhaltung deklariert werden müssen, Bioeier hingegen nicht.

werden. Je nach Risikolage ist es empfehlenswert, die Mobilställe frühzeitig auf den Winterstellplatz zu schaffen oder sie im Fall der Aufstallungspflicht an den Hof zu holen. Auch sei erinnert, dass Freiland Eier nach 16

FLI, LPD

Foto: Tom Snoei/Shutterstock.com

EU: Forschungsgelder für Geflügelprojekte

Wissenschaftler aus fünf europäischen Ländern haben für das Projekt „FluNuance“ Fördermittel erhalten, um potenziell virulente, nicht anzeigepflichtige Vogelgrippestämme zu untersuchen. Das berichtet die Zeitschrift Poultry World in einem Online-Bertrag vom 15. Januar 2021.

FluNuance werde von dem Immunologen Prof. Dr. Sjaak de Wit von der Royal GD aus den Niederlanden geleitet und von Forschungseinrichtungen in Deutschland, Ungarn, Polen und dem Vereinigten Königreich unterstützt. Der Hintergrund: Viele nicht meldepflichtige Vogelgrippe-Stämme verursachen leichte oder mäßige Infektionen mit sehr unterschiedlicher Sterblichkeit. Bei einem erst kürzlich festgestellten Ausbruch der Vogelgrippe in einer belgischen Legehennenhaltung sei ein niedrigpathogener Stamm der aviären Influenza (LPAI) für die Infektion verantwortlich gewesen. Der als LPAI klassifizierte H3N1-Stamm habe zu mehr als 50 % Sterblichkeit unter den Tieren und einem Rückgang der Eierproduktion um 100 % geführt. Im Rahmen von FluNuance sollten Werkzeuge und Reagenzien entwickelt werden, um die ungewöhnliche Pathogenität des H3N1-Virusstammes, der in Belgien festgestellt wurde, näher untersuchen zu können. Mithilfe der neuen Erkenntnisse wolle das FluNuance-Team diagnostische Tests zur Bewertung des pathogenen Potenzials neu auftretender LPAI-Viren entwickeln.

Ein Team unter der Leitung von Professor Dr. Herwig Leirs von der Universität Antwerpen habe ebenfalls eine Förderung erhalten, um das zukünftige Schadnagermanagement zu unter-

suchen. Die Arbeitsgemeinschaft umfasse Vertreter aus Belgien, Deutschland, den Niederlanden, Polen und dem Vereinigten Königreich. Die spezifischen Ziele des sogenannten Rodentgate-Projekts seien laut Poultry World die Dokumentation von Veränderungen des Krankheitsrisikos für Schweine und Geflügel, wenn das klassische Schadnagermanagement in der Umgebung von landwirtschaftlichen Betrieben unterbunden werde. Aus den Ergebnissen sollen neue Strategien für das ökologisch basierte sowie wirtschaftlich nachhaltige Management von Schadnagern in der Umgebung von landwirtschaftlichen Betrieben entwickelt werden.

Schadnager wie Wanderratten könnten unter anderem als Überträger von aviäre Influenzaviren zwischen Wildvögeln und Wirtschaftsgeflügel fungieren, berichtet Poultry World weiter. In der Vergangenheit seien häufig chemische Mittel zur Bekämpfung eingesetzt worden. Bedenken über deren Umweltsicherheit hätten jedoch zu Änderungen in EU-weiten sowie nationalen Vorschriften geführt, die den Einsatz einschränken und Landwirte vor neue Herausforderungen stellen würden.

Die Zuschüsse wurden als Teil des 2020 ERA-NET-Projekts zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten bei Nutztieren vergeben. Insgesamt 19 erfolgreiche Bewerbungen wurden von der Internationalen Koordination der Forschung zu infektiösen Tierkrankheiten (ICRAD) zur Förderung ausgewählt.

Poultry World

UK: Lockdown führt zu Eier-Überschuss

Die britische Onlinezeitung www.dailymail.co.uk berichtete am 18. Januar 2021, das St Ewe tausende Eier verschenkt. St Ewe Free Range Eggs ist ein führender, britischer Eierproduzent aus Cornwall, dem südwestlichsten Teil von Großbritannien. Dem Eierproduzenten fehlen aufgrund der Schließung von Schulen und Restaurants durch einen erneuten, nationalen Lockdown Abnehmer.

Die rund 180.000 Freilandhennen von St Ewe produzierten aber weiterhin Eier. Um der Entsorgung überschüssig produzierter Eier zuvorzukommen, habe sich St Ewe entschieden, für jeden verkauften Eierhöcker (30 Hühnereier) einen Eierkarton an lokale Lebensmitteltafeln zu spenden.

Laut St Ewes Geschäftsführerin Bex Tonks sei mehr als die Hälfte ihres Umsatzes durch fehlende Kunden aus der Gastronomie weggebrochen. Der übliche Verkaufseinbruch zwischen Weih-

nachten und Neujahr war schneller und härter zu spüren als üblich, berichtete Tonks. Der dritte Lockdown in Kombination mit den ungewissen Folgen des Brexit und einem Anstieg der Geflügelfutterpreise bringt viele geflügelhaltende Betriebe in eine schwierige Lage.

Der Landwirt Ben Jackson, der die Freilandfarm Fluffets in Fordingbridge im Süden Großbritanniens betreibt, beliefert insgesamt 350 britische Schulen mit Eiern. Auch für ihn gebe es einen drastischen Umsatzrückgang, der bei vielen Landwirten im Vereinigten Königreich zu spüren ist. Wenn Jackson keine neuen Abnehmer findet, müsse er sich im schlimmsten Fall von einigen Legehennen trennen. Der Betrieb hält mehr als 13 000 Hühner, die jeden Tag 12 000 Eier legen. Die Stornierung von Bestellungen habe bisher zu einem Überschuss von 4 000 Eiern geführt.

Daily Mail

USA: Eierverbrauch durch Verarbeitung steigern

Das amerikanische Geflügelmagazin [WattPoultry International](http://WattPoultryInternational.com) berichtet in seiner Januarausgabe 2021 über das steigende Potenzial verarbeiteter Eiprodukte. Der damit erzielte Umsatz würde seit Jahren durch eine erhöhte Nachfrage von Lebensmittelherstellern und der Gastronomie, insbesondere von Schnellrestaurants, steigen.

Seit dem späten 19. Jahrhundert sei das Volumen von verarbeiteten Schaleneiern, die in der Gastronomie und in der Lebensmittelherstellung zum Einsatz kommen, von weniger als 10 % auf heutige 60 % angestiegen. Insbesondere in den letzten 40 Jahren sollen Investitionen und Innovationen dazu beigetragen haben, dass die weitere Verarbeitung von Schaleneiern nicht länger nur eine Verwertung eines Überangebots darstellte, sondern vielmehr Optionen für eine Wertsteigerung biete. Diese Veränderung habe zur Folge, dass mehr Eier konsumiert würden und das Produkt Ei sich steigender Beliebtheit erfreue. Flüssigeiprodukte, die Komfort mit einem sicheren Lebensmittel verbinden, würden mittlerweile im Lebensmittel verarbeitenden sowie im Schnellrestaurantbereich stark nachgefragt. Die Gebindegrößen reichten von 250 g bis 20.000 kg. Verbraucher könnten daher nun eine breitere Palette von Eiprodukten in Supermärkten finden, darunter Quiches, Omelett-Wraps und vieles mehr.

Im Jahr 2018 machte der Konsum von Eiprodukten in vielen westlichen Ländern 25 bis 35 % des gesamten Eierkonsums aus.

In Japan hingegen verzehrten die Verbraucher mehr Eier in Form von Eiprodukten (171 Stück), als in Form von Schaleneiern (167 Stück). In vielen Ländern sei der Verzehr von Eiprodukten jedoch nach wie vor äußerst begrenzt. In Ländern wie Russland, China und Malaysia, in denen der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch an Eiern bei über 300 Stück liege, sei der Anteil der verzehrten Eiprodukte mit nur etwa 1 bis 3 % extrem gering. Das Wachstumschancen möglichst sind, zeige aber das Wachstum der chinesischen Flüssigeiproduktion in den letzten fünf Jahren um 39 %.

Eine ähnliche Entwicklung sei in Kanada zu beobachten, wo der Eierkonsum in den letzten zehn Jahren um 34,5 % gestiegen ist, was den Pro-Kopf-Verbrauch um 66 Eier erhöht hat. Davon sei mehr als die Hälfte auf den Konsum von Eiprodukten zurückzuführen.

Innovationen im Bereich der Eierverarbeitung schafften Möglichkeiten, Eier zu jeder Tageszeit zu genießen. Kürzlich auf den Markt gebrachte Eiprodukte zielen auf das Frühstücksegment ab, wo der Konsum von Eiern weiter verbreitet ist, aber durch einen hektischen Lebensstil behindert werde. Hartgekochte Eier seien im Snackfood-Segment „der aufsteigende Stern des Lebensmittelsektors“. Eierverarbeitende Betriebe seien in der Lage, Convenience-Lebensmittel und gesunde Ernährung zu kombinieren. Beides seien wichtige Kaufargumente für Lebensmittel, vor allem bei jüngeren Verbrauchern.

Poultry World

BVEi-Wochenschau

Die Branchenthemen in den Medien

Bundesweit berichten regionale und überregionale Tageszeitungen über den vom Bundeskabinett verabschiedeten Gesetzesentwurf, mit dem das **Töten männlicher Eintagsküken ab 2022 verboten** werden soll. In zahlreichen **Kommentaren** zum Thema gibt es **grundsätzlich große Zustimmung** zu dem Gesetz. Hier und da wird angemerkt, die Entscheidungen seien **überfällig** gewesen und könnten nur **ein Schritt auf dem Weg zu mehr Tierschutz und Tierwohl** sein. In der öffentlichen Debatte fallen die **Reaktionen** auf das Gesetz erwartungsgemäß unterschiedlich aus. Während der Tierschutzbund und die Verbraucherorganisation foodwatch auf eine **grundsätzliche Abkehr von der Hochleistungszucht** bei Legehennen drängen, bemängelt **ZDG-Präsident Friedrich-Otto Ripke** den Alleingang der Bundesregierung und fordert **ein einheitliches Verbot des Kükentötens in der gesamten EU**.

*

Die Vorschläge zum **Umbau der Tierhaltung** in Deutschland, die vor rund einem Jahr von der **Borchert-Kommission** vorgelegt wurden, werden aktuell durch eine **Machbarkeitsstudie** auf mögliche europäische Hindernisse überprüft. Die Ergebnisse der Studie sollen **im Februar oder März** vorliegen. Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU) strebt an, „dann **noch in dieser Legislaturperiode** zu einer politisch breit getragenen Entscheidung“ zu kommen.

*

Agrarexperten der Unionsfraktion im Bundestag haben in einem Positionspapier **mehr Unterstützung für den Export** deutscher Agrarprodukte gefordert. Im Fokus der Exporthilfen sollten insbesondere **kleine und mittelständische Unternehmen** stehen. Unter anderem schlagen die Unions-Experten vor, **internationale Handelseinschränkungen abzubauen** und innerhalb der EU **einheitliche Haltungs- und Herkunfts-kennzeichnungen** bei Lebensmitteln einzuführen.

*

Viele Zeitungen berichten in dieser Woche über die **Internationale Grüne Woche** in Berlin, die pandemiebedingt nur **digital und verkürzt** stattfinden konnte. Eines der aktuell wichtigsten Konfliktthemen ist die **faire Bezahlung landwirtschaftlicher Leistungen** durch den Handel und die Verbraucher. In diesem Kontext fordert die **niedersächsische Landwirtschaftsministerin Barbara Otte-Kinast** (CDU) Erzeugerpreise, die die Anstrengungen der Landwirte für mehr Umweltschutz oder tierwohlgerechtere Haltung auch honorieren. Otte-Kinast spricht sich einmal mehr für eine **Tierwohlabgabe** aus, die zielgerichtet für den **Umbau von Ställen** genutzt werden soll.

Impressum BVEi-Branchenblick
Der BVEi-Branchenblick ist eine elektronische Publikation von

Bundesverband Ei e. V. (BVEi),
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin

Geschäftsführer: Dr. Thomas Janning
Tel. 030/288831-10, Fax 030/288831-50, E-Mail bvei@zdg-online.de
Redaktion: DGS - Magazin für die Geflügelwirtschaft, Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin. Telefon 030/81450-397 Telefax 030/81450-438, E-Mail: dgs-magazin@ulmer.de
Verantwortlich für den Inhalt gemäß § 55 Absatz 2 RStV Anja Nährig, DGS, anaehrig@ulmer.de © Eugen Ulmer KG.

Haftungshinweis: Der Newsletter kann Links zu Internetseiten Dritter enthalten, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Wir machen uns diese Inhalte nicht zu eigen und übernehmen daher auch keine Haftung für die Inhalte dieser Internet-Seiten.

Verlag: Eugen Ulmer KG, Wollgrasweg 41, 70599 Stuttgart, Kommanditgesellschaft, Sitz Stuttgart Registergericht Stuttgart, HRA 581
Geschäftsführer und Komplementär: Matthias Ulmer
USt-ID: DE147639185, Telefonnummer: 0711-4507-0, Faxnummer: 0711-4507-120; E-Mail info@ulmer.de